

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 71 (1996)

Heft: 12

Artikel: Das Flughafenregiment 4 im WK 1996

Autor: Bogner, Ernst

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716673>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Flughafenregiment 4 im WK 1996

Von Wm Ernst Bogner, Oetwil am See

Am 10. Juni 1996 begann für das Gros des Flughafenregiments 4 (Flhf Rgt 4) nach 2jährigem Unterbruch der obligate Wiederholungskurs. Die Herren Offiziere sind schon im 1wöchigen Vorkurs und die Unteroffiziere in 4tägigen auf den bevorstehenden Dienst eingestimmt und getrimmt worden. Nach einer imposanten und feierlichen Fahnenübernahme an die auf dem Gelände des internationalen Flugplatzes Kloten aufmarschierten fünf Bataillone hat der Rgt Kdt Konrad Peter mit zündenden Worten den Sinn und Zweck des Rgt 4 erklärt –, die anstehenden Aufgaben im bevorstehenden WK erläutert. Unzählige vom Rgt eingeladene Gäste, Angehörige, Frauen und Freundinnen der Wehrmänner haben dieser mitternächtlichen Zeremonie beigewohnt.

Das Flhf Rgt 4

1986, zu einer Zeit, als illegale Terrorattentate die grossen europäischen Flughäfen bedrohten, wo ohne Vorwarnung innert weniger Stunden mögliche strategische Luftlandeoperationen aus Richtung «Oststaaten» (WAPA) auf militärische – und internationale Fluggelände samt ihrer Logistik nicht ausgeschlossen werden konnten, fiel in Bern der weise Entschluss, speziell ausgebildete Truppen, eben solche Flughafenregimenter zur Sicherung dieser Anlagen aufzustellen. Die damals schon in den umliegenden Städten und Dörfern wohnenden, vorwiegend «infanteristisch» belasteten Wehrmänner sind dem neuen Rgt 4 zugeteilt worden. Die Ausrüstung und die leichte Bewaffnung der 2400 Mann starken Truppe ist in ihrer Nähe eingelagert und für den einrückenden Wehrmann/-frau jederzeit griffbereit.

1990, nach dem Fall der Mauer, der Auflösung der WAPA, sind die Bedrohungsszenarien in die Ferne gerückt. Mit der Überführung in die Armee 95 ist der Personalbestand des Rgt 4 auf 3400 Angehörige aufgestockt und gleichzeitig neu gegliedert worden. Im Stabsbataillon (Stabsbat) sind eine Sicherheits-, eine Nachrichten-, eine Festungspionier-, eine Festungs-Minenwerfer- und eine Panzerjägerkompanie integriert. Die Füsilierbat (Füs Bat) 41, 42, 43 und die Flab-Lenkaffen-Abteilung 16, ausgerüstet mit Stinger-Raketen, leisten ihren Dienst auch beim Flhf Rgt 4.

Die Flhf Bat verfügen über schlagkräftige Panzergrenadierkompanien, die mit ihren Kettenfahrzeugen (M113) – wenn's brenzlich würde – überall und schnell zur Stelle sind. Unterstellt ist das Rgt 4 dem Armeestab. Für die Ausbildung der Truppe ist jedoch die 6. Division (Div Ulrich Hess) zuständig. Verbindungsoffiziere halten permanent Kontakt zu allen zivilen Organisationen, zur Swiss Control usw.

Die Begrüssungsansprache des Kdt des Flhf Rgt 4

Bei einer oberflächlichen Betrachtung der Entwicklung der Lage in den letzten Jahren – insbesondere in Europa – entstand der Eindruck, dass die Welt sicherer und friedlicher geworden sei. Der Schein trügt. In unzähligen



Wehrmänner des Flughafenregiments 4 bei der Fahnenübernahme zu mitternächtlicher Stunde auf dem Flughafenareal Kloten.

Ländern – sogar in Europa – herrscht Krieg oder gibt es Krisenherde, und es sind deren immer mehr.

Für unsere Armee hiess der Auftrag primär «Verteidigung». In Zukunft – und dies vor allem unter Berücksichtigung der instabilen Zeit, hat sie zusätzliche Aufgaben zu erfüllen. Die wichtigsten sind: Katastrophenhilfe und Unterstützung der zivilen Behörden in schwierigen Lagen. Die notwendigen Strukturen und Einsatzkonzepte sind im Armeeleitbild 95 definiert und festgelegt.

Auch das Flhf Rgt 4 hat sich diesen neuen Anforderungen zu stellen. Die Aufgaben der Alarmtruppen – von denen es in der Schweiz jetzt drei Verbände gibt – sind ausgeweitet

worden und noch wichtiger als zuvor. Es gibt in unserm Rgt seit 1.1.95 neue zusätzliche Truppen, Waffen und Geräte.

Als Alarmverband stehen für uns folgende Aufgaben im Vordergrund:

Subsidiäre Einsätze: Die Unterstützung der Behörden, das heisst die Zusammenarbeit mit Polizei und zivilen Führungsstellen bei Katastrophen oder Unfällen, und zwar nicht nur in unserem Dispositiv, sondern auch innerhalb der ganzen Schweiz.

Bewachungs- und Verteidigungsaufträge: Diese Aufgaben muss das Rgt 4 in Krisenlagen oder bei erhöhter Gefahr übernehmen. Primär in den Agglomerationen Kloten–Dübendorf.

Das Beherrschen der Ausrüstung, Waffen und Geräte und eine effizient funktionierende Alarm- und Mobilmachungsorganisation bilden die Voraussetzung für die erfolgreiche Erfüllung unseres Auftrages. Das Ausbildungsziel in diesem WK sei die Sicherheit in der Handhabung, hauptsächlich an den neuen Waffen und Geräten, zu festigen.

Die Alarmorganisation

Das permanent besetzte Rgt-Büro im Flughafenareal Kloten ist rund um die Uhr in der Lage, Anforderungen für den raschen Einsatz der Truppe zu interpretieren und mit der erforderlichen Genehmigung des Generalstabschefs (KKdt Arthur Liener) die Alarmmorder an den Kdt des Rgt zu übermitteln.

Die meisten Offiziere des Rgt sind Träger eines sogenannten «Pager», ein kleines, handliches, elektronisches Gerät, mit dem ausgesandte Kurzmitteilungen – dank GPS-Satelliten – lesbar empfangen werden. Wenn sich das Gerät akustisch oder durch Vibrieren bemerkbar macht, lesen die nun angesprochenen Alarmoffiziere die Meldung, worauf sie über den telefonischen Ringruf die ihnen zur Mobilisation zugeteilten Truppendetachements aufbieten. Noch im Zivil, am Arbeitsplatz oder zu Hause, aber innert 3 bis 4 Stunden, seien rund 85% des Rgt vollausgerüstet



KKdt Arthur Liener, Generalstabschef, und KKdt Paul Rickert, Kat FAK 4, als Gäste bei der Fahnenübernahme.

in ihren zugeteilten Dispositionen einsatzbereit.

Beim Stab des Flhf Rgt 4 auf Visite

Pünktlich 08.00 Uhr in Ebnet-Kappel, wurde der Schreibende vom Qm Hptm Holenstein empfangen. Die Leute standen unter Druck. Ein Truppenbesuch der Zürcher Regierungsräte/innen in Begleitung der örtlichen Behörde war angesagt.

Major Josef Widler, *Chef Einsatz* beim Rgt 4, übernahm spontan die Aufgabe meiner Betreuung. Dr. Widler ist allgemeiner Arzt mit eigener Praxis in Zürich. Im Militär will er keine ärztlichen Tätigkeiten ausüben. Das militärische Handwerk bilde für ihn wenigstens einen Ausgleich zur beruflichen Tätigkeit.

Wir fuhren in das Schiessgelände *Cholloch* auf dem Ricken und trafen dort Leutnant Roger Bigger, Bankangestellter, Zugführer in der Bereitschaftskp I/43 bei der Beübung seines Minizuges. 7 Leute seines Zuges seien leider nicht eingerückt.

Auf welche Themen haben Sie die heutige Übung vorbereitet?

- Auf Gruppenübungen «Bekämpfen von Widerstandsnestern».
- Handhabung der C-Ausrüstung.
- Schiessen in der C-Ausrüstung (C-Übung).
- Schiessen mit Stgw auf Feldziele.
- Handhabung und Schiessen mit der Panzerfaust auf bewegliche Ziele nach Leistungsnormen 4 und 5.
- Als zusätzliche Ausbildung werde die Befehlsgebung geübt und als weitere Themen der Überfall und der Gegenstoss.
- Selbstverständlich werde er auch Übungsbesprechungen mit seinen 5 Unteroffizieren abhalten.

Lt Bigger, was wird in den Leistungsnormen beim Pz-Schiessen und bei der C-Übung verlangt?

– **L'Norm 4:** Stellungsbezug aus Deckung, 2 Schuss innert 60 Sekunden auf ein mit 10 km/h fahrendes Panzerziel. 1 Treffer, Übung erfüllt.

– **L'Norm 5:** 15 m kriechen bis in letzte Deckung in 30 Sekunden. Schiessbereitschaft in 15 Sekunden. 2 Schuss abgeben in 15 Sekunden. 1 Treffer: Übung erfüllt.

– **Nach Leistungsnorm** mit der persönlichen Waffe im C-Vollschutz: 6 Schuss in 60 Sekunden auf fallende Feldziele. Mit 4 Treffern hat der Schütze die Übung erfüllt.

75% haben das Panzerfaustschiessen erfüllt. 2 Füsiliere erst beim zweiten – und 1 Füsilier erfüllte die Aufgabe erst nach der 3. Wiederholung. Lt Bigger ist mit den erbrachten Leistungen seiner Leute nicht ganz zufrieden. Es müsse weiter geübt werden.

Beim Schiessen mit dem Stgw auf 150 m Distanz hatten die Schützen je 3 Schuss auf ein gut sichtbares – und auf ein schlecht sichtbares Ziel abzugeben. Nur 4 Füsiliere haben diese Übung zu 100% erfüllt. Lt Bigger bedauert, dass zur Schulung des umfangreichen Programms zu wenig Zeit aufgewendet werden könne, und bis zum nächsten WK nach 2 Jahren gerate vieles vom heute Geübten wieder in Vergessenheit. Der lange Unterbruch sei für eine Alarmtruppe absolut ungeeignet. Vom Potential des gelernten «militärischen Handwerks» gehe leider zwischenzeitlich zuviel Substanz verloren.

Zurück im Hotel «Traube», da wurden emsig die letzten Vorbereitungen für den Empfang



Panzerfaustschütze beim Schiessen auf bewegliche Ziele.

der hohen Räte getroffen. Mit Militärhelikoptern sind Rita Fuhrer, die Zürcher Militärdirektorin, mit den Amtskollegen Hofman, Honegger, Buschor, Homberger und Notter (ohne Nationalrätin Verena Diener) zu Truppenbesuchen des Rgt 4 unterwegs gewesen. Vor dem Mittagessen unterhielt das ad hoc gebildete Rgt-Spiel unter der Leitung von Oblt Roger Ender die illustre Gästeschar mit moderner Musik. Das Schlussstück «Über den Wolken herrscht grenzenlose Freiheit», super gespielt, war wirklich ein Ohrenschmaus. Das gute, von der Stabsküche liebevoll hergerichtete Menü, die Musik, die angeregten Gespräche liessen eine lockere Stimmung aufkommen. Kdt Peter war zufrieden. Er meinte, es werde sehr geschätzt, dass der Zürcher Regierungsrat voll hinter dem Militär, speziell aber zum Flhf Rgt 4 stehe. Im übrigen, so Peter, sei eine Alarmübung «Focus» ausgelöst worden. Sein Kopfbataillon 41 stürme zurzeit zum Flugplatz Kloten. Ein von Terroristen gekapertes Flugzeug wolle in Kloten landen. Man wünsche die militärische Zusammenarbeit mit der Polizei.

Bei der Panzergrenadier-Kp IV/43 auf der Alp Wichlen

Es regnete, dazu war es empfindlich kalt, und Nebelschwaden verdeckten die Sicht auf die umliegenden Berggipfel. Mein neuer Begleiter, Hptm Christian Moser, Bankangestellter – wohnt in Ascona –, besorgte uns Regenpelelerinnen. So geschützt, suchten wir den Kp Kdt. Seine Truppe habe in der letzten Nacht den Panzerschiessplatz (SPL) Alp Wichlen übernommen und musste, weil keine Alternativen geplant, im Regen biwakieren, erklärt Hptm Rainer Gilg aus Volketswil. Er beubt seine Kp mit drei M113 in *Feuer und Bewegung*. Unter Feuerschutz rückt ein M113 vor und sichert mit Schutzfeuer das Vorziehen des nächsten Kettenfahrzeuges. In der letzten Deckung stürmen die Grenadiere aus dem vordersten M113, schwärmen aus und kämpfen die Widerstandsnester nieder. Lt Lars Mathiassen aus Uster orientiert, gibt den Gruppenführern per Funk präzise Anweisungen und befiehlt *Vorrücken*. Aber es läuft einfach nicht gut. Die erbrachte Leistung bewertet Hptm Gilg mit 45%. Ein Grund für die magere Ausbeute seien viele Übungsunterbrüche wegen Tätigkeiten in der Alpbewirtung.

Dann das schlechte Wetter und die wenigen Stunden, die den Grenadier-Kp für die Schiess- und Gefechtsausbildung auf dieser Alp jeweils zur Verfügung stünden, behindern ebenfalls eine effiziente Ausbildung. Hptm

Gilg liess die Übung nochmals durchspielen, diesmal mit scharfer Munition. Beim Nachtessen in der Alpkneipe meinte Rainer Gilg, er sei mit dem erreichten Resultat immer noch nicht zufrieden. Es werde nun weitergeübt. Übungsabbruch sei erst um Mitternacht. Der «Schweizer Soldat» dankt den Offizieren des Rgt 4, die mitgeholfen haben, dass dieser Bericht entstanden ist. ☒

Wie das Jahr zustande kam

Zum Kalenderwechsel

tic. Unser braver Kalender ist eines der faszinierendsten «Objekte» der Menschheitsgeschichte, zugleich aber auch ein Musterbeispiel menschlicher Verwirrung. Den alten Babyloniern war es anscheinend als ersten klar, dass sich die Erde um eine Achse drehe. Sie unterteilten diese tägliche Drehung in zweimal zwölf Zeiteinheiten – Stunden –, da sie nach einem Zwölfersystem rechneten, nicht nach einem Zehnersystem wie wir.

Babylon schenkte uns auch die Siebentagewoche. Sieben Himmelskörper wurden dort als Gottheiten verehrt. Man nannte die Tage nach ihnen, Mond, Mars, Merkur, Jupiter, Venus, Saturn und Sonne. Auch die Länge des Jahres ist ähnlich wie die Periode eines Tages durch die Bewegung der Erde festgelegt. Die Erde muss sich einmal um die Sonne gedreht haben, ehe ein Jahr zu Ende ging. Da von dieser Drehbewegung die Jahreszeiten, das heisst die verschiedenen Perioden des Wachstums auf der Erde abhängig sind, beginnt das sogenannte Sonnenjahr oder tropische Jahr am 21. März, am ersten Frühlingstag, zur Zeit der Frühlings-Tagundnachtgleiche. Doch diese Periode von einer Frühlings-Tagundnachtgleiche bis zur nächsten beträgt 365 Tage, 5 Stunden, 48 Minuten und 46 Sekunden. Die «Überstunden», -minuten und -sekunden addieren sich im Laufe der Jahre zu unserem altbekannten Schalttag, dessen Existenz aber gar nicht so selbstverständlich ist.

Die meisten primitiven Kalender massen ihre Zeit nach dem Mond; die Mehrzahl von ihnen hatten 12 Mond-Monate. Ein Mondumlauf um die Erde dauert durchschnittlich aber nur 29 Tage (plus ein halber Tag). Im alten Rom gab es einst einen Mondkalender mit 12 Monaten zu 29 bzw 31 Tagen. Das Jahr umfasste nur 354 Tage und musste alle zwei Jahre durch einen Schaltmonat aufgefüllt werden, um mit den Jahreszeiten Schritt zu halten.

Julius Cäsar schaffte den Mondkalender ab und ordnete an, dass das Jahr von einer Frühlings-Tagundnachtgleiche bis zur nächsten zu dauern habe. Die Monate März, Mai, Quintilis (Juli), September und November machte er 31 Tage lang, allen übrigen gab er 30 Tage, ausser dem Februar, der von da an normalerweise 29, im Schaltjahr 30 Tage zählte. Die Römer ehrten schliesslich Cäsars Andenken, indem sie seinem Geburtsmonat Quintilis den Namen Julius verliehen. Das liess aber Kaiser Augustus nicht auf sich ruhen: er taufte den sechsten Monat, Sextilis, in Augustus um. Dem Juli sollte der neue Monat aber in keiner Weise nachstehen, weshalb auch er einen 31. Tag erhielt; dieser zusätzliche Tag wurde dem Februar abgezwickelt (so erzählt es die Legende).